

Pamphletes geht dahin, die neue Politik als Verrat zu entlarven, Hua wird als Chamäleon, als ein Politiker, der die Farbe wechselte und von den Linken zu den Gemäßigten überwechselte, polemisch angegriffen. Teng Hsiao-p'ing wird ebenfalls im Sinne der "Vierergruppe" als revisionistischer Führer der neuen Linie hingestellt. Es wird u.a. gefordert, die "Vier" vor den Massen auftreten zu lassen und ihnen Gelegenheit zur Verteidigung zu geben. Durch die Verurteilung der "Vier" sei Mao deutlich mitkompromittiert und als "Tölpel" hingestellt. Die Polemik wendet sich gegen "eine kleine Gruppe konterrevolutionärer Doppelzüngler innerhalb der Partei mit Hua Kuo-feng an der Spitze".

(15) Gesenktes Geburtenwachstum in Südwestchina

Chinas Nachrichtenagentur (NCNA, 30.5.78) meldete, daß das Bevölkerungswachstum in der Provinz Szechuan, die die höchste Bevölkerungszahl Chinas besitzt, im vergangenen Jahr von 1,225% auf 0,867% abgesunken sei. Sie liege damit nur wenig über entsprechenden Zahlen für Peking und Shanghai, die sich auf unter 0,6% belaufen.

(16) Maifeiern in Peking

Der Internationale Tag der Arbeit am 1. Mai wurde in Peking (SWB, 2., 5.5.78), wie seit einigen Jahren üblich, mehr als Freudenfest denn als militärisches oder rein politisches Fest begangen. Chinas Nachrichtenagentur hielt fest: "Abgestellt auf die neue Situation, wird es keine großen Massenfeierlichkeiten geben, wie etwa organisierte Aufführungen in den Parks oder Paraden". Der politische Akzent des Festes lag in diesem Jahr auf sanfter Aufforderung zu härterer Arbeit in Form von Wettbewerbskampagnen, wie die Volkszeitung im Leitartikel zum 1. Mai festhielt. Dazu paßte der Empfang von 115 Modellarbeitern aus allen Teilen des Landes durch den Stellvertretenden Ministerpräsidenten Yu Chiu-li.

(17) Weitere Provinzparteitage

Auch im Mai gab es weitere Parteikongresse auf Provinzebene (vgl. C.a., Mai 78, Ü 15). Den bisher ausführlichsten Bericht über einen solchen Parteikongreß brachte Radio Canton (SWB, 21.4.78). Die etwa einstündige Sendung gab eine Übersicht über die Ereignisse in der Provinz seit 1970. Besonders wurde hervorgehoben, daß im Jahre 1977 sich das Einkommen für die Bauern der Provinz erhöht habe. Ihnen sei eine 11% - 13,5% höhere Zuteilung im Vergleich zum Vorjahr zugebilligt worden. Die wirtschaftliche Situation wird eingehend behandelt, mit einer Reihe von Zahlen untermauert und die Zielsetzung für die nächsten Jahre festgelegt. Die Industrieproduktion habe sich um 8% gesteigert, an Kohle seien über 10 Mio. Tonnen im letzten Jahr gefördert worden.

(18) Verhaftung von Maos Dolmetscherin; versuchte Flucht des chinesischen Stellvertretenden Generalsekretärs der UN?

Hongkonger Zeitungen berichteten (SWB, 27.4.78), Frau Tang Wen-sheng, Maos bevorzugte Englisch-Dolmetscherin, die z.B. bei dem Nixon-Besuch prominent hervorgetreten war, sei unter Arrest gestellt worden. Die Anklage lautete, sie sei eine Anhängerin der "Viererbande". Der wirkliche Grund sei aber, sie als Geisel festzuhalten, um die Flucht ihres Vaters in die USA zu verhindern. Tangs Vater, Tang Chao-ming, bekleidet augenblicklich den Posten eines der Stellvertretenden Generalsekretäre der UN. Er gilt als Günstling des gestürzten Außenministers Chiao Kuan-hua. Damit hätte Tang den Versuch gemacht, es dem Sowjetdiplomaten Shevchenko nachzutun, der sich erfolgreich absetzte. Tangs Vorhaben sei allerdings von Sicherheitskräften durchschaut und er seitdem unter Aufsicht gestellt worden. Der Weg dieser beiden Kader muß allerdings erst in Zukunft beobachtet werden, bevor ein solches Gerücht als bestätigt zu betrachten ist.

WISSENSCHAFT * AUSBILDUNG KUNST UND MASSEN MEDIEN

(19) Kritikbewegung am Kulturministerium

Die Volkszeitung veröffentlichte kürzlich (14.5.1978) einen Artikel, in dem über die politischen Untersuchungen berichtet wird, die seit dem Sturz der Vier am Kulturministerium, einer Hochburg der Vier, stattfinden. Das Kulturministerium wird als "Katastrophengebiet" bezeichnet, weil dort der Einfluß der Vier am stärksten war und offenbar noch ist. Der damalige Kulturminister Yü Hui-yung, ein enger Gefolgsmann Chiang Ch'ings, und seine Anhänger im Ministerium werden beschuldigt, eine restriktive Kulturpolitik betrieben zu haben, indem sie Filme wie "Die Pioniere" und "Gärtners Lied" verboten, falsche Anschuldigungen gegen Literatur- und Kunstschaffende erhoben, Angehörige des Kulturministeriums verfolgten und ihrer Posten enthoben, in über 200 "schwarzen" Artikeln konterrevolutionäre Propaganda über ihre Sprachrohre "Ch'u Lan" und "Chiang T'ien" verbreiteten usw. Unmittelbar nach der Verhaftung der Vier soll Yü Hui-yung am 7. und 8. Oktober 1976 große Aktivität entfaltet haben, um die Situation für sich und seine Parteigänger zu retten. Unter seinem Einfluß soll noch am 9. Oktober eine über 1.000 Teilnehmer zählende Massenversammlung der Behörde für Kunst des Kulturministeriums stattgefunden haben, die Chiang Ch'ing ihre Sympathie ausdrückte. Bald darauf hätten die Untersuchungen am Kulturministerium zur Enthüllung und Kritik an den Vergehen Yü Hui-yungs und seiner Anhänger begonnen, doch sei die Bewegung nur sehr langsam in Gang gekommen. Vielfach sei versucht worden, Kritik zu unterdrücken, so daß man schließlich feststellen mußte, das Kulturministerium hinke mit seiner Untersuchungsarbeit gegenüber anderen Einheiten infolge Sabotage durch Anhänger Yü Hui-yungs hinterdrein. Daraufhin wurde im Dezember 1977 eine Parteigruppe des Kulturministeriums eingesetzt und mit den Untersuchungen beauftragt. Anfang Februar 1978 begann eine Bewegung zur Untersuchung und Enthüllung der Intrigen und Verschwörungen der Vier und Yü Hui-yungs. Die Parteigruppe beschloß, die wichtigsten

Fälle bekannt zu machen, und brachte die Angehörigen des Ministeriums und die Öffentlichkeit dazu, ihr Schweigen zu brechen. Die ideologische Arbeit wurde verstärkt, und eine ganze Reihe führender Kader soll bereits freiwillig Selbstkritik wegen ihres unrichtigen Verhaltens im Kampf gegen die Vier geübt haben. Insbesondere aber sind zahlreiche Kulturschaffende, die zu Unrecht verfolgt worden waren, rehabilitiert worden. Berühmte Opernsänger (z.B. Wang K'un), Schauspieler (z.B. Li Ho-tseng, Yang Ch'iu-ling, Chao Yen-hsia und Pai Shu-hsiang), Maler (z.B. Huang Yung-yü, Li K'o-ian, Wu Tso-ien und Li K'u-ch'an), Regisseure (wie der Filmregisseur Hsieh T'ieh-li und der Peking-Oper-Regisseur A Chia) können wieder arbeiten. Zu der Rehabilitierungsarbeit der Partei-gruppe zählten auch die Wiedereinführung der ursprünglichen Namen und Organisation von Theatern und Ensembles, die dem Kulturministerium direkt unterstellt sind, die Rückkehr von Angestellten, die von der "Viererbande" zwangsweise in Ensembles für "Musterstücke" versetzt worden waren, in ihre ursprünglichen Einheiten, die Rückgabe von Material, Ausrüstungen und Gebäuden, die an andere Theater und Ensembles gegeben worden waren, an die ursprünglichen Einheiten usw.

Der Artikel macht deutlich, daß die Bewegung der "Kritik und Enthüllung der Viererbande" noch nicht abgeschlossen ist und häufig nicht problemlos abläuft. Wenn es auch wohl nicht zu umfangreichen Säuberungen kommt (diese dürften nur die ausgesprochenen Anhänger der Vier betreffen), so wird die Bewegung aus Gründen der Umerziehung der vielen Mitläufer doch offensichtlich mit großem Ernst verfolgt.

(20) Zur neuen Kulturpolitik

Chinas neuer Kulturminister Huang Chen hat Ende Mai mit einer langen Rede (KMJP, 21.5.78) zu neuen Formen des Kunstschaffens aufgerufen. Es sollen mehr zeitgenössische revolutionäre Themen bearbeitet werden, um eine blühende sozialistische Kunst zu erzielen. Der Appell klingt allerdings formal wie inhaltlich wenig überzeugend. Anlaß ist der 36. Jahrestag der Reden Maos in Yen-an, womit die Kontinuität zu Maos bekannten Prinzipien hergestellt wird, die politische Kriterien vor künstlerische stellen. Der Artikel Huangs suggerierte, daß künstlerische Werke in allen Bereichen sozusagen auf Bestellung geschrieben werden könnten. So forderte er bessere Werke aus Anlaß des 30. Jahrestages des neuen China im nächsten Jahr; Mao, Ministerpräsident Chou und andere Führungskader der älteren Generation sollten auf der Bühne dargestellt werden. Ein Leitartikel der Volkszeitung vom 23.5. bekräftigte diese Grundeinstellung, die auch in Zukunft sehr enge Grenzen setzen dürfte. An Erfolgen werden vor allem die Zulassung von vorher verbotenen Filmen und Stücken sowie zahlreiche Nachdrucke früherer Romane erwähnt. Ein anderes Hauptthema der Huang-Rede war die Rehabilitierung von unterdrückten Schriftstellern und Künstlern. Alles Unrecht wird der "faschistischen Kulturdiktatur" der radikalen Shanghai-Fraktion zugeschrieben. In einem Bericht vom 17.5.78 der KMJP standen diese Rehabilitierungen, besonders auch von Kulturbürokraten, im Mittelpunkt. Hier werden Einzelheiten gebracht über Kulturfunktionäre und Künstler die als "Spitzel" und "Konterrevolutionäre" ins Gefängnis oder in Arbeitslager abgeschoben worden waren; in über 1000 Einzel-

fällen sind nun Rehabilitierungen ausgesprochen worden. Der Artikel beschreibt ausführlich die diesbezüglichen Untersuchungen einer Partei-gruppe des Kulturministeriums während der vergangenen 4 Monate, die mit einer Großveranstaltung im April des Jahres abschlossen, auf der die Rehabilitierungen der Prominentesten unter dieser Gruppe feierlich vollzogen wurden.

(21) Neue Impulse in der Sprachwissenschaft

Noch im April fand ein sprachwissenschaftliches Forum in Peking statt, das unter der Schirmherrschaft der Chinesischen Akademie der Gesellschaftswissenschaften stand. Diskutiert worden ist die Frage eines langfristigen Planes für Sprachforschung. Die über 100 Teilnehmer aus Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstituten, aus dem Bereich des Journalismus und dem Publikationswesen beschlossen einen vorläufigen Sprachforschungsplan für die nächsten 8 Jahre. In Gruppen wurde über Modernes Chinesisch, Altes Chinesisch, Dialekte, die Zusammenstellung von Wörterbüchern sowie über Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft diskutiert. Den Vorsitz hatte der bekannte Sprachwissenschaftler Lu Shu-hsiang vom Institut für Sprachwissenschaft der Akademie der Gesellschaftswissenschaften. In der Aussprache kam auch das Thema "Allgemeine und Angewandte Sinologie" zur Sprache.

(22) Nationale Konferenz über Erziehungswesen

Vom 22. April bis zum 16. Mai 1978 fand in Peking eine vom Erziehungsministerium einberufene nationale Konferenz über Erziehungsarbeit statt, an der 1.200 Delegierte aus allen Sparten des Erziehungswesens teilnahmen. Am Eröffnungstag hielt Teng Hsiao-p'ing eine programmatische Rede, und der Erziehungsminister Liu Hsi-yao gab einen Bericht. (NCNA, 23.4. und 17.5.78, vgl. JMJP, 23., 26., 27., 28.4.78)

Teng begann seine Rede mit der Feststellung, daß das wichtigste Problem derzeit für China darin bestehe, wie unter den neuen historischen Bedingungen Maos Grundrichtung zu verwirklichen sei, daß "die Erziehung dem Proletariat dienen und mit produktiver Arbeit verbunden werden muß". Bei der Erörterung dieses Problems konzentrierte er sich auf vier Punkte:

1. Die Qualität der Erziehung und das Niveau des naturwissenschaftlichen und kulturellen Unterrichts müßten erhöht werden, um noch besser der proletarischen Politik zu dienen. Die Schulen seien der Ort, wo kompetentes Personal für das Proletariat herangezogen würde. Das Ausbildungsziel seien moralisch, geistig und körperlich entwickelte Werktätige mit sozialistischem Bewußtsein und Bildung. Politische Erziehung sei zwar notwendig, doch bedeute dies nicht, daß man ihr viele Schulstunden zu widmen habe. Vielmehr habe schon Mao betont, daß das Lernen von Wissenschaft und Kultur die Hauptaufgabe der Schüler sei. Die Schüler dürften nicht zu schwer belastet werden; dennoch müßten für das zu bewältigende Pensum strenge Maßstäbe gesetzt werden, und zwar sei das Erziehungsniveau nicht nur für die Hochschulen, sondern auch für die Primar- und Sekundarschulen zu erhöhen. Auch Prüfungen seien unbedingt erforderlich, um das Lernen und die Unterrichtsergebnisse zu kontrollieren.

2. An den Schulen müßten die revolutionäre Ordnung und Disziplin gestärkt werden, und der schädliche Einfluß der Vier sei auszulöschen. Revolutionäre Ideale und kommunistische Tugenden müßten von klein auf anerzogen werden.

3. Die Erziehungsarbeit müsse mit den Anforderungen der nationalen wirtschaftlichen Entwicklung in Einklang gebracht werden. Hier sei insbesondere das Problem der Verbindung von Studium und körperlicher Arbeit zu beachten. Schulen aller Ebenen und Typen müßten genaue Anordnungen geben, an welcher Art von körperlicher Arbeit die Schüler teilzunehmen, wieviel Zeit sie in Fabriken und auf dem Lande zuzubringen haben und wie die praktische Arbeit mit dem Unterricht zu verbinden sei. Die Erziehung habe nicht nur mit der wachsenden Produktion, sondern auch mit der Entwicklung der modernen Wissenschaft und Technik Schritt zu halten. Die Staatliche Planungskommission, das Erziehungsministerium und andere Abteilungen hätten eng zusammenzuarbeiten und die Erziehungsaufgaben als wichtigen Bestandteil in den nationalen Wirtschaftsplan aufzunehmen, Schulen aller Ebenen und Typen sollten entwickelt werden, verstärkt vor allem landwirtschaftliche Mittelschulen, verschiedene Arten von spezialisierten Mittelschulen und technischen Schulen. Man solle auch prüfen, welche Art von Hochschulen zu entwickeln und wie das Lehrmaterial zu verbessern sei. Um die Entwicklung zu beschleunigen, solle man auf moderne Erziehungsmethoden mittels Fernsehen und Rundfunk zurückgreifen.

4. Die Arbeit der Lehrer müsse respektiert und ihr Niveau erhöht werden. Gegenwärtig gebe es in China 9 Mio. Lehrer, von denen der überwiegende Teil den Sozialismus und die Partei liebe. Der politische und gesellschaftliche Status der Lehrer müsse angehoben und Maßnahmen für ihre Fortbildung getroffen werden. (JMJP, 26.4.78; engl. NCNA, 26.4.78)

Erziehungsminister Liu Hsi-yao betonte in seinem Bericht, daß die Hochschulen eine wichtige Rolle für die Anhebung der Qualität der Erziehung und die Ausbildung von Personal spielten. Anstrengungen seien auch für die Verbesserung der Grund- und Mittelschulen zu unternehmen. Von vorrangiger Bedeutung sei jedoch, daß den "Schwerpunktschulen" auf Grund-, Mittel- und Hochschulebene größte Aufmerksamkeit gewidmet würde. Minister Liu kündigte an, daß auf Beschluß des ZK im nächsten Jahr wiederum eine nationale Erziehungskonferenz stattfinden solle, auf der die Fortschritte im Erziehungssektor diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht werden sollten. (NCNA, 23.4.78)

(23) Chaoyang-Modell auf Erziehungskonferenz kritisiert

Auf der nationalen Erziehungskonferenz im April/Mai 1978 wurde die Landwirtschaftliche Hochschule Chaoyang aufs schärfste kritisiert. Die Vierergruppe hatte sie als Modell für die Ausbildung junger Leute vom Lande, die nach Abschluß des Studiums wieder aufs Land zurückgingen, hingestellt. Wie der stellvertretende Leiter des Erziehungsbüros der Provinz Liaoning erläuterte, war dieses Modell keineswegs neu, sondern sei schon lange vorher an der Kommunistischen Arbeitsuniversität praktiziert worden. Wie er ferner aufzeigte, geht die Gründung der Schule auf das Jahr 1974 zurück, und zwar sollen die Anhänger der Vier in Liaoning eine Schule in Shenyang in "Landwirtschaftliche Hochschule Chao-

yang" umbenannt haben. Die Vierergruppe habe vorgegeben, ein Interesse an allgemeiner Hochschulbildung gehabt zu haben, doch was sie und ihre Anhänger unter Hochschulen verstanden hätten, würde aus solchen Aussprüchen wie "Eine Hochschule ist eine Schule, die jedermann besucht" und "Hochschulen sollen immer größer werden und auf immer niedrigerer Ebene eingerichtet werden" deutlich. Die Folge solcher Ansichten sei gewesen, daß in 192 Volkskommunen der Präfektur Chaoyang 150 "Hochschulen" gegründet wurden, die aber nur dem Namen nach Hochschulen gewesen seien. Das Schlimme sei gewesen, daß diese "Hochschulen" die Gebäude, Mittel und Lehrer der meisten Mittelschulen dieses Gebietes in Anspruch genommen hätten, so daß die Sekundärerziehung nahezu zum Erliegen gekommen sei. (NCNA, 17.5.78)

Die hier geäußerte Kritik wendet sich dagegen, Erziehung zu einer bloßen Farce zu machen, ohne daß eine qualifizierte Ausbildung gewährleistet ist.

(24) 80 Jahre Peking-Universität

Am 4. Mai 1978 wurde das achtzigjährige Bestehen der Peking-Universität gefeiert. An der Feier, die auf dem Sportplatz des Campus stattfand, nahmen etwa 20.000 Professoren, Studenten und andere Gäste teil. Erziehungsminister Liu Hsi-yao betonte in seiner Rede, daß die Peking-Universität die Wiege der Bewegung des 4. Mai (1919) gewesen sei und viele große Revolutionäre, u.a. Mao Tse-tung, hervorgebracht habe. Chou P'ei-yüan hielt eine Rückschau auf die achtzigjährige Geschichte der Universität. Diese setzt sich heute aus 21 Abteilungen mit über 80 Spezialfächern zusammen. 6.400 Studenten studieren an ihr, und 2.800 Lehrer und Forscher sind an ihr tätig. Der Campus umfaßt eine Fläche von 150 Hektar. Die Bibliothek besitzt 3,1 Mio. Bücher und unterhält 31 Lese- und 16 Arbeitsräume. (NCNA, 6.5.78; JMJP, 6.5.78)

(25) Bildungsmöglichkeiten für Schanghaier Arbeiter

Gegenwärtig studieren in Schanghai über 10.000 Arbeiter in den etwa 300 Arbeiterhochschulen, die gegründet wurden in dem Bemühen, das wissenschaftliche und technische Niveau der Arbeiter zu heben. Die größte unter ihnen ist die Technische Freizeit-Hochschule Schanghai, die von über 1.500 Arbeitern besucht wird. Sie unterhält Zweigniederlassungen in jedem Stadtbezirk. Die Mehrzahl der Hochschulen ist von Fabriken gegründet worden, der Rest von den technischen Büros der Stadt oder Bezirke. Die Kurse dauern zwei bis drei Jahre, und zwar werden die Arbeiter zwei bis drei Tage bei vollem Lohn für das Studium freigestellt. Schulgeld braucht nicht gezahlt zu werden. Der Lehrkörper besteht aus Ingenieuren und Technikern sowie Lehrkräften regulärer Hochschulen.

Darüber hinaus werden die Arbeiter ermuntert, die Rundfunk- und Fernsehsendungen mit wissenschaftlichen Programmen einzuschalten. Viele Arbeiter lernen auf diese Weise Englisch, Französisch oder Japanisch. Allein in diesem Jahr sind bereits 450.000 Lehrbücher für die Englisch- und Französischkurse verkauft worden. Außerdem bieten die elf Arbeiter-Kulturpaläste Schanghais vielfältige Möglichkeiten der Information und Weiterbildung, wie Ausstellungen, Vorträge und Diskussionen. Auch die regulären

Hochschulen veranstalten zeitlich begrenzte Kurse für Arbeiter, die nur wenige Monate dauern. (NCNA, 10.5.78)

(26) Mathematik-Wettbewerbe für Mittelschüler

Am 7. Mai 1978 fand an den 507 Mittelschulen Pekings ein Mathematik-Wettbewerb statt, an dem sich über 2.000 Schüler beteiligten. Die Schüler gehörten zum überwiegenden Teil der Oberstufe an, doch befanden sich unter ihnen auch über 20 Schüler der Unterstufe. Diese Art von Wettbewerben, die seit 1956 schon mehrmals abgehalten worden, seit der Kulturrevolution aber für über zehn Jahre unterbrochen waren, werden gemeinsam vom Erziehungsministerium und der Gesellschaft für Wissenschaft und Technik organisiert. Mit dem Wettbewerb soll geprüft werden, wieviel Grundlagenkenntnisse die Schüler besitzen. Auch in Schanghai, Tientsin, Anhui, Liaoning, Szechuan, Shensi und Kuangtung wurden solche Wettbewerbe abgehalten. Diejenigen, die am besten abschnitten, qualifizierten sich für die Teilnahme an dem Ende Mai stattfindenden nationalen Mathematik-Wettbewerb. Für diesen ist ein nationales Komitee gegründet worden, dem namhafte Mathematiker angehören. (NCNA, 8.5.78; JMJP, 11.5.78)

(27) Thema Liebe in der Literatur nicht mehr verpönt

Kürzlich veranstaltete der Kantonner Zweig des chinesischen Schriftstellerverbandes eine Diskussion über das Thema Liebe in Literatur und Kunst. Die Vierergruppe, namentlich Chiang Ch'ing, so heißt es, habe Werke, die das Thema Liebe behandeln, abgelehnt. Daher sei dieses Thema völlig aus Literatur und Kunst verschwunden, und als Ergebnis hätten "pornographische Manuskripte" unter den Massen die Runde gemacht. Demgegenüber betonten die Teilnehmer der Diskussionsveranstaltung, Liebe und Heirat seien ein Teil des gesellschaftlichen Lebens und der Beziehungen im Volk; sie stellten ein soziales Problem mit allgemeiner Bedeutung dar. Literatur und Kunst seien ein Spiegel, der das gesellschaftliche Leben widerspiegeln, also auch Liebe und Heirat. Ein revolutionärer Schriftsteller sei in der Lage, durch die korrekte Beschreibung einer Liebesbeziehung die sozialen Widersprüche und den Klassenkampf darzustellen. Außerdem könne er das Volk unterweisen, welche Art von Denken, Fühlen, moralischen Anschauungen, Lebensstil usw. zu pflegen seien. Als Beispiele wurden zahlreiche Werke der chinesischen und ausländischen Literatur genannt, die durch eine korrekte Beschreibung der Liebe soziale Widersprüche aufzeigen, etwa die Liebestragödien und -komödien von Shakespeare, das "Westzimmer" und der "Traum der roten Kammer". (Radio Kanton, 1.5.78, nach SWB, 5.5.78)

(28) Tagung über K'un-ch'ü-Theater

Etwa fünfzig Fachleute für K'un-ch'ü-Theater aus Hunan, Chekiang, Schanghai und Kiangsu kamen kürzlich in Nanking auf Einladung des K'un-ch'ü-Theaters der Provinz Kiangsu zu einer zweiwöchigen Tagung zusammen, um über das Erbe und die Weiterentwicklung der K'un-ch'ü-Opernform zu diskutieren. (JMJP, 15.5.78) Das K'un-ch'ü ist eine traditionelle Opernform, die aus dem Süddrama hervorging und

ihre Höhepunkte in der Ming- und Ch'ing-Zeit erreichte. Im Gegensatz zu der volkstümlicheren Peking-Oper ist das K'un-ch'ü ein anspruchsvollerer, literarisch geprägter Opernstil. Nachdem man bereits vor fünfzig Jahren eine Wiederbelebung des K'un-ch'ü versucht hatte und K'un-ch'ü-Opern auch in den fünfziger Jahren in China wieder gespielt wurden, ist man nun abermals um eine Wiederbelebung dieses traditionellen Genres bemüht, um damit die jahrelang allein von den revolutionären "Musterstücken" beherrschte Theaterszene zu bereichern.

(29) Grab des Ch'ien-lung-Kaisers zur Besichtigung freigegeben

Das Grab des Ch'ien-lung-Kaisers, bekannt unter dem Namen Yü-ling und gelegen im Kreis Tsunhua in Hopei, ist kürzlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Das Grab ist größer und von höherem künstlerischen Wert als die meisten anderen der insgesamt 15 sog. östlichen Ch'ing-Gräber, die etwa 100 km östlich von Peking liegen. (Die übrigen Ch'ing-Gräber befinden sich im Kreis Ihsien in Hopei und werden als westliche Ch'ing-Gräber bezeichnet.) Mit dem Bau des ersten östlichen Ch'ing-Grabes wurde im Jahre 1663 begonnen, das Ch'ien-lung-Grab wurde im Jahre 1743 errichtet. Im Stil ist es ähnlich den nordwestlich von Peking gelegenen Ming-Gräbern. Zum Grab führt ein mit acht Paaren Steinskulpturen gesäumter Weg. Das Grab selbst, das praktisch einen unterirdischen Palast darstellt, nimmt eine Fläche von 327 Quadratmetern ein und ist 54 Meter lang. Der Sarg des Ch'ien-lung-Kaisers ist in der letzten der drei Grabkammern aufgestellt und steht über einem immerfließenden Brunnen. Die östlichen Ch'ing-Gräber, die ein Areal von 2500 Quadratkilometern einnehmen, sollen in der Warlord- und Kuomintang-Zeit ausgeraubt worden sein. Nach 1949 hat sich die Volksregierung im Rahmen ihrer Maßnahmen für Denkmalschutz der Restauration der Gräber angenommen und im Jahre 1952 eigens ein Büro für die Wiederherstellung der östlichen Ch'ing-Gräber eingerichtet. 1961 wurden die Gräber vom Staatsrat in die Rubrik der wichtigen Sehenswürdigkeiten von historischem Interesse eingeordnet und dem nationalen Denkmalschutz unterstellt. Die Gräber werden durch jährliche Zuwendungen vom Staat unterhalten. (NCNA, 11.5.78)

(30) Neue inhaltliche Ausrichtung der Kuang-ming-Zeitung

Am 1. Mai 1978 kündigte die Kuang-ming-Zeitung in ihrem Leitartikel an, daß sie sich fortan inhaltlich auf die Schwerpunkte Wissenschaft und Erziehung konzentrieren werde und damit eine Zeitung kulturellen Inhalts würde. Die Zeitung werde hauptsächlich über Wissenschaft und Erziehung im In- und Ausland berichten und sich verstärkt der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse widmen. Um ihre ursprüngliche Besonderheit zu bewahren und weiterzuentwickeln, so heißt es, wolle sie zugleich auch weiterhin die Sozialwissenschaften und andere kulturelle Gebiete berücksichtigen und spezielle und ergänzende Serien herausbringen. Nachrichten aus den Gebieten Politik und Wirtschaft des In- und Auslandes würden künftig nicht mehr erscheinen, es sei denn, es handele sich um solche von besonderer Wichtigkeit.

Vor der Kulturrevolution war die Kuang-ming-Zeitung das Organ der demokratischen Parteien und berichtete als solches vorwiegend aus den Bereichen Kultur und Erziehung. In der Zeit zwischen der Kulturrevolution und dem Sturz der Vier war die Zeitung weitgehend mit der Volkszeitung, dem Sprachrohr der Regierung, gleichgeschaltet. Mit der jetzt erfolgten Schwerpunktänderung gewinnt die Zeitung ihr ursprüngliches Gesicht zurück.

(31) Umbenennungen beim chinesischen Fernsehen und Rundfunk

Seit dem 1. Mai 1978 tragen die Pekinger Fernsehstation und die fürs Ausland sendende Radiostation Peking wieder ihre ehemaligen Namen, nämlich Zentrale Fernsehstation bzw. Internationale Rundfunkstation der Volksrepublik China (NCNA chin., 25.4.78, nach SWB, 28.4.78). Wie die japanische Nachrichtenagentur Kyodo (engl., 27.4.78) ergänzend berichtet, sind auch die Sendezeiten des Zentralen Fernsehens verlängert worden. Die Programme werden nunmehr über fünf Kanäle anstatt bisher zwei ausgestrahlt. Außerdem wird Peking eine örtliche Fernsehstation einrichten. Bis zum Jahresende sollen diverse neue Programme eingeführt werden. So sollen die bestehenden Englischkurse durch Japanisch- und Französischkurse ergänzt und eine Fernsehuniversität zur Ausbildung in Wissenschaft und Technik eingerichtet werden. Die Zahl der Fernsehgeräte in China soll inzwischen die Ein-Millionen-Grenze überschritten haben.

(32) Neuauflagen chinesischer und ausländischer Literatur

Seit dem Sturz der Vier hat sich das Angebot an chinesischer und ausländischer Literatur stark erhöht. Innerhalb des letzten Jahres sind über einhundert literarische Werke wiederaufgelegt worden. Unter ihnen nimmt die chinesische Gegenwartsliteratur etwa ein Drittel ein. Begrüßt wurden vor allem Werke, die in den siebzehn Jahren zwischen Gründung der VR und der Kulturrevolution entstanden sind, wie z.B. "Lied der Jugend", "Roter Fels", "Orkan" und "Spuren im Schneewald". Zum 1. Mai wurden 35 literarische Werke wiederaufgelegt, darunter die Romane "Mitternacht" von Mao Tun, "Die Familie" von Pa Chin, "Geschichten der Helden aus Lü-liang" von Ma Feng und Hsi Jung, "Der neue Held und die neue Heldin" von Yüan Ching u.a., "Ausgewählte Schauspiele von Kuo Mo-jo" und "Ausgewählte Werke von Ts'ao Yü". Aus der alten chinesischen Literatur erschienen u.a. folgende Werke wieder: "Die Gelehrten" von Wu Ching-tzu, "Auswüchse der Beamtenwelt" von Li Po-yüan, T'ang- und Sung-Gedichte. An ausländischer Literatur wurden u.a. veröffentlicht "Tausendundeine Nacht", die griechischen Götter- und Heldensagen von Gustav Schwab, Werke von Balzac, Hugo, Tolstoi, Turgeniev, Cervantes ("Don Qixote"), Mark Twain ("Tom Sawyer"), Defoe ("Robinson Crusoe"), Tschechow, Dramen von Shakespeare und Ibsen sowie zeitgenössische Einakter aus Lateinamerika. (KMJP, 2.5.78; NCNA, 30.4.78)

Für die kommenden Jahre sind weitere wichtige Neuerscheinungen geplant, so ein Werk "Dreißig Jahre chinesische Gegenwartsliteratur", mehrere Serien mit alter chinesischer und mit ausländischer Literatur, ferner die beiden chinesischen Lexika "Tz'u-hai" und "Tz'u-yüan" sowie eine annotierte Neuausgabe der gesammelten Werke von Lu Hsün. (NCNA, 15.5.78)

(33) Neue sozialwissenschaftliche und kulturelle Zeitschriften

Nach fast zwölfjähriger Unterbrechung erschien im Mai die Zweimonatszeitschrift "Chinesische Linguistik" (Chung-kuo yü-wen) wieder. Sie wird vom Linguistischen Institut der Akademie für Sozialwissenschaften herausgegeben. Die erste Nummer enthält u.a. einen Artikel über die Behinderungen, die die Arbeit des Linguistischen Instituts an dem "Wörterbuch des modernen Chinesisch" (Hsien-tai Han-yü tz'u-tien) durch die Vierergruppe erfahren haben soll. (KMJP, JMJP, 10.5.78)

Anfang Mai erschien in Ch'ang-ch'un erstmalig eine neue sozialwissenschaftliche Zeitschrift unter dem Titel "Sozialwissenschaftliche Front" (She-hui k'o-hsüeh chan-hsien). Herausgeber sind das Institut für Philosophie und Sozialwissenschaften der Provinz Kirin. Die Zeitschrift bringt Artikel aus den Gebieten Philosophie, Wirtschaftswissenschaften, Politik- und Militärwissenschaft, Rechts- und Geschichtswissenschaft, Literatur- und Kunstwissenschaft, Linguistik, Erziehungswissenschaft, Nationalitäten- und Religionswissenschaft sowie Bibliothekswissenschaft. (KMJP, 30.4.78; JMJP, 1.5.78)

In Schanghai kam kürzlich die erste Nummer der Zeitschrift "Kalligraphie" (Shu-fa) heraus, einer Vierteljahreszeitschrift, die hervorragende alte und neue kalligraphische Werke vorstellen soll. (KMJP, 21.4.78)

Ebenfalls in Schanghai erscheint seit kurzem eine Theaterzeitschrift mit dem Titel "Theaterkunst" (Hsi-chü i-shu). Als Herausgeber zeichnet das Theaterwissenschaftliche Institut Schanghai. (KMJP, 19.4.78)

(34) Abschluß der "24 Dynastiegeschichten"

Die interpungierte und revidierte Ausgabe der 24 Dynastiegeschichten, die 1958 begann, ist nach 20jähriger Arbeit abgeschlossen worden (SWB, 30.5.78). Während der Kulturrevolution und danach kamen die Arbeiten an diesem Mammutprojekt teilweise zum Erliegen. Der Verlag Chunghua, der die Dynastiegeschichten publizierte, plant die Veröffentlichung eines Index' sowie von Fachliteratur über die Textedition der Dynastiegeschichten. Ein erläuternder Artikel zu der fertiggestellten Ausgabe von der Redaktion des Verlages erschien in der KMJP vom 24.5.78.

(35) Neue Wörterbücher

Lu Shu-hsiang, Direktor des Instituts für Linguistik und Philologie der Akademie der Sozialwissenschaften und Herausgeber der Zeitschrift "Chinesische Sprache" erklärte, daß China gegenwärtig über 100 Wörterbücher erarbeite oder redigiere (SWB, 30.5.78). Darunter sei das bekannte sinologische Handbuch Tz'u-hai sowie eine revidierte Ausgabe des "Wörterbuch der modernen chinesischen Sprache".

(36) Sowjetische Biographie des chinesischen Mitbegründers der Kommunistischen Bewegung Li Ta-chao

Der Moskauer Verlag für Wissenschaften hat eine Biographie "zum Andenken an einen hervorragenden Denker Chinas und einen der Organisatoren der chinesischen Kommunistischen Bewegung", Li Ta-chao, veröffentlicht. Als politischer Aspekt dieser wissenschaftlichen Veröffentlichung ist die Betonung hervorzuheben, Li sei der erste Revolutionär Chinas, der den Marxismus-Bolschewismus und Leninismus

verstanden habe. Anders ausgedrückt, die in der chinesischen Parteigeschichte stark überprofilierter Darstellung der Verdienste Maos in den Gründungsjahren soll hier beschnitten werden.

(37) Tagung über religionswissenschaftliche Forschung

Im April 1978 wurde in Peking die erste Tagung seit Gründung der VR China abgehalten, die sich mit der Planung der religionswissenschaftlichen Forschung befaßte. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß Mao im Dezember 1963 auf die Bedeutung religionswissenschaftlicher Forschung hingewiesen habe und daß daraufhin unter der persönlichen Anteilnahme Chou En-lais im April 1964 das Institut für Weltreligionen gegründet worden sei. Doch aufgrund der Einwirkungen Lin Piaos und vor allem der Vier sei die Arbeit dieses Instituts immer wieder behindert worden, viele wertvolle Materialien seien abhanden gekommen, und beinahe wäre das Institut wieder aufgelöst worden. Nach dem Sturz der Vier habe das Institut wieder einen neuen Anfang genommen. Die Tagung wurde vom Institut für Weltreligionen der Akademie der Sozialwissenschaften veranstaltet und führte über 110 leitende Kader, Professoren und Wissenschaftler aus den betreffenden Abteilungen der Zentrale, Hochschulinstituten aus Peking und Tientsin sowie Forschungs- und Publikationsabteilungen zusammen. In Übereinstimmung mit der Forderung des Vorsitzenden Hua auf dem V. Nationalen Volkskongreß, die philosophische und sozialwissenschaftliche Forschungsarbeit (einschließlich Religionswissenschaft) zu fördern, machte es sich diese Tagung zur Aufgabe, einen nationalen Plan für die wissenschaftliche Forschung über die Weltreligionen zu entwerfen. Jen Chi-yü, ein verantwortlicher Vertreter des Instituts für Weltreligionen, leitete die Tagung. Einer der Hauptredner war Chou Yang, Berater der Akademie der Sozialwissenschaften. Er betonte, man müsse bei der religionswissenschaftlichen Forschung am marxistischen Materialismus festhalten und die historische Entwicklung der Weltreligionen vom marxistischen Standpunkt aus erforschen. Anhand des Quellenmaterials sei die Geschichte des Buddhismus, Christentums und Islams genau aufzuzeichnen, eine Arbeit, für die auch umfangreiche Materialsammlungen, Übersetzungen und Kommentierungen notwendig seien. (KMJP, 25.4.1978; JMJP, 8.5.1978)

(38) Zum Thema Religion

Am 16.5.1978 starb in Peking im Alter von 81 Jahren der Vorsitzende des Verbandes Chinesischer patriotischer Katholiken und Erzbischof der Erzdiözese Shenyang, Nordost-China, Ignatius Pi Chouche (NCNA, 24.5.78). Es ist besonders hervorzuheben, daß die chinesische Nachrichtenagentur autorisiert war, dieses Ereignis entsprechend ausführlich zu kommentieren. Pi war Mitglied des V. Nationalkomitees der Politischen Konsultativkonferenz und wurde auf dem Friedhof für Revolutionäre in Papaoshan mit einer Gedenkfeier geehrt.

(39) Medaillen und Urkunden für Jugend-Sport

Für eine "moralische, geistige und körperliche Entwicklung" der chinesischen Jugendlichen hat die Staatliche Kommission für Körperkultur und Sport

neue Normen ausgearbeitet (Radio Peking, 31.5.78). Damit soll der Massensport gefördert werden. Leichtathletik und Turnen sind die wichtigsten Sportarten. Die Staatsnormen für den Sport wurden nach 4 Altersgruppen gegliedert, nämlich: Kinder, Junioren A, Junioren B und Jugend. Für die jeweilige Altersgruppe gibt es wieder unterschiedliche Disziplinen und Pflichtnormen für Jungen und Mädchen. Diese Normen wurden bereits 1972 probeweise eingeführt. Seit der offiziellen Veröffentlichung durch den Staatsrat 1975 seien sie erfolgreich angewandt worden. Seit Dezember letzten Jahres hat das ZK gebilligt, daß Medaillen und Urkunden für die Erfüllung der Staatsnormen des Sportes verliehen werden. Jugendliche und Kinder, die die Anforderungen erreichen, bekommen solche Medaillen und Urkunden von der Staatlichen Kommission für Körperkultur und Sport.

VERTEIDIGUNG

(40) Kommen die militärischen Ränge wieder ?

Die militärischen Rangbezeichnungen Chinas, die nach dem Offizierdienstreglement der chinesischen Volksbefreiungsarmee vom 8.2.1955 eingeführt waren (vgl. Martin/Liao, Chinesisch-Deutscher Wortschatz, Berlin 1977, S.325), waren aus revolutionären Gleichheitsbestrebungen heraus im Mai 1965 durch Beschluß des Staatsrates abgeschafft worden. Es sieht so aus, als ob auch hier heute ein Umdenken eingesetzt hat. Eine Neueinführung der militärischen Rangbezeichnungen würde zur Wiedereinführung der akademischen Rangbezeichnungen sowie des neuen Systems von Auszeichnungen in vielen Bereichen passen. Ein erster Hinweis ist die in den Medien wieder auftretende Bezeichnung für den Dienstrang "Marschall". So nennt z.B. die Volkszeitung (JMJP, 12.5.78, TKP, 12.5.78) die Nr.2 der neuen Führung mit seinem früheren militärischen Titel "Marschall Yeh" (Yeh shuai). Es ist denkbar, daß durch eine solche Bezeichnung für Yeh Chien-ying der Schritt der Wiedereinführung vorbereitet wird.

WIRTSCHAFT

(41) Nationale Konferenz für Investbau

Unter Leitung der Wirtschaftsführer und Politbüromitglieder Li Hsien-nien und Yü Chiu-li fand in Peking eine nationale Konferenz für Grundlagenaufbau (Investbau genannt) statt. Die Konferenz beschloß, daß der Grundlagenaufbau insbesondere für jene 120 Schlüsselprojekte Vorrang haben sollte, die im zehnjährigen wirtschaftlichen Entwicklungsplan 1976-85 aufgeführt werden. Zu diesen Projekten gehören u.a. 10 Eisen- und Stahlkomplexe, 9 Komplexe für Nichteisenmetalle, 8 Kohlebergwerke, 10 Öl- und Gasfelder, 30 Kraftwerke, 6 neue Eisenbahnlinien und 5 Schlüsselhäfen. Da diese 120 Projekte "hinsichtlich der vorgesehenen Größe, Bauschwindigkeit und Technik ohne Vorbild sind", sollen Arbeitskräfte, Material und Kapital auf sie konzentriert werden. (SWB, 4.5.78)